

Eszen vor. Ich und meine Ingenieure, die denen der eine aus Kofchan, der andere aus...
 Ich wurde noch ziemlich glimpflich behandelt, aber es kam auf mich genug vor, daß ein halbtägiges Gefangen sein das Schimpfwort „Schwabe“, was so viel bedeutet wie „Deutscher“, nachriefen. Am Tage, an dem das österreichische Ultimatum überreicht wurde, begann sofort die Mobilisierung. In Negotin begann mit dem Tage der Mobilisierung die Situation immer ungünstiger zu werden. Ein Großteil der einheimischen Bevölkerung strömte dorthin, da die Behörden hier in Riß keinen Aufenthalt gestatten wollten, weil dieselbst bereits die Approvisionnement erschwert und außerdem die Stimmung nicht ganz günstig schien. Die aus den Bädern und Sommerhäusern des In- und Auslandes zurückgekehrten Familien wurden in Negotin in den Kasernen und Privathäusern untergebracht.

Die Ausschreitungen gegen die Deutschen und Oesterreicher mehrten sich täglich. Wir wendeten uns an den Konfalkatagenten Herrn v. Kadich, der sich bemühte, den österreichisch-ungarischen Staatsbürgern die Heimreise zu ermöglichen, er konnte jedoch nur für sich selbst einen Pass bekommen. Die anderen Oesterreicher wurden in Riß genommen und interniert. In unserer Bekleidungs waren außer den erwähnten Ingenieuren und einige Werkmeister aus Oesterreich beschäftigt. Ich habe seither nichts von ihnen gehört. Ich wurde in dem Hause des Vizepräsidenten der „Krona Obrana“, Braubauschneiders Szajarevic, interniert. Ich wurde von ihm, der mich schon im längerem kannte, nicht schlecht behandelt, und er legte mir nahe, die serbische Staatszugehörigkeit zu erlangen. Wenn ich jedoch, was allerdings nur einmal vorkam, die Wohnung verließ, wurde ich von dem Strohpöbel insultiert.

Ich blieb vom 1. bis 6. d. in Präventivhaft, was man wollte mich nicht anlassen, da ich durch die Arbeiten, die ich bejogt hatte, zum besten Kamer der Craina und der serbischen Bevölkerung geworden war, und es den Serben gefährlich schien, wenn ich jetzt nach Oesterreich zurückkehrte. Schließlich gelang es mir doch, von der Regierung einen Pass zu erlangen. Ich mußte meine gesamten Pläne, meine Aufnahmen, Zeichnungen, meine kostbaren Instrumente — das alles hat für mich einen ungeheuren Wert — ausliefern und wurde am 6. mit einem Dornenwagen die zwölftägige Fahrt von Negotin bis Ribodoo angetreten, wo ich mich mit einer Hülle, die ein kleines Kissen umschloß, nach Turn-Severin über die Donau bringen ließ. Dann trat ich über Orsova die Heimreise nach Wien an, die mir durch das vorsehende Entgegenkommen der ungarischen Behörden ermöglicht wurde.

Der Rückzug der belgischen Truppen.

Der Rückzug der belgischen Truppen aus Lüttich ist jetzt auch in belgischen Blättern und von belgischen amtlichen Stellen zugegeben. Das in Amsterdam erscheinende Allgemeine Handelsblatt vom 14. August bringt aus dem Handelsblatt von Antwerpen folgende Mitteilung des belgischen Konsulats vom 7. August: „Die deutschen Truppen, die unter Vanderrambert haben, sind zwei Tage lang durch die heldenhafte Verteidigung der verfallenen Stellung Lüttich festgehalten worden. Diese Stellung, die bis jetzt von einer mit der Dedung der Mobilisation besetzten starken Garnison besetzt war, soll von heute ab der eigenen Kraft überlassen werden. Lüttich ist eine Stellung, zusammengesetzt aus Joris, deren Form eine isolierte Verteidigung ohne Hilfe einer zentralen Garnison zu ist. Die verstärkte Garnison, die in den letzten Tagen zahllose Schermügel zu bestehen hatte, wird also der Hauptmacht anderer Heeres angeschlossen, die bereit ist, gemeinsam mit den Franzosen und Engländern die Einkesselung zurückzuschlagen.“

Über lassen wir Unteroffizier Wilms seine weiteren Erlebnisse selbst erzählen: „Also, wir lagen mitten in der Schlacht; auf dem gegenüberliegenden Ufer lagen dicke Wälder des Feindes; so recht ein Futter für meine Kugel. Ich sah, peng, ein Schuss, ich sah wieder, peng, ein Franzos, und ich abermals, peng, wieder ein Franzos, so daß ich bald drüber Reiche auf Reiche häuften. Als mein Gewehr heiß geworden war, nahm ich das eines voranstehenden Kameraden und setzte die Kopfschiffe fort, peng, peng! Und wie ich so im schönsten Schweiß bin, da legt sich plötzlich eine Hand auf meine Schulter, und wer sieht da? Unser alter Held, Unteroffizier Wilhelm und sagt: „Unteroffizier Wilms, was kann es auch zu toll werden!“ Ich sah später vor Seban auf Posten lag, erblühte mich von einer Anhöhe auf der Chaussee zahlreiche belgische Offiziere, lauter Generale und mitten unter ihnen der Kaiser Napoleon. Schon legte ich mich auf meine Schulter, als ich wieder auf meine Schulter legte, und wer sieht hier? Unter alter Helmschulter Wilhelm und sagt: „Unteroffizier Wilms, den holen wir uns lebendig!“ Ich sah later Latein ist Unteroffizier Wilms auch während des letzten Feldzuges in den „Höhlen“ gekommen, das war nach seinen eigenen Worten so gewesen: „Als ich am Schloß zu Versailles auf Posten stand, da kam unser alter Held, Unteroffizier Wilhelm und ging hinein; ich präsentierte mich und „Guten Morgen, Unteroffizier Wilms!“ er schloß es mir entgegen. Nach einer Viertelstunde kam unser Feind, der Kronprinz; ich präsentierte mich und „Guten Morgen, Unteroffizier Wilms!“ er schloß es mir entgegen. Dann fragte der Kronprinz: „Was schon jemand hier?“ — „Jawohl, Herr, der alte Herr ist noch herein gekommen.“ — „Was hat er gemacht?“ — „Er ist wohl betrunken?“ — „Nun, er hat sich nichts gemerkt.“ sagte Unteroffizier Wilms. Nur seiner bisherigen guten Führung, so schloß Unteroffizier Wilms später, habe er es zu danken, daß er nicht härter bestraft worden war. Ich habe er auch neue ins Feld und seine weitere

Am selben Tage befand sich das Hauptquartier schon in Löwen, und von hier erging denn auch der ruhmredige Tagesbefehl König Alberts an die Truppen:

„Unsere Kameraden von der 3. Heeresdivision und der 15. gemischten Brigade ziehen sich in unsere Linien zurück, nachdem sie als Helden die verlorene Stellung Lüttich verteidigt haben. Von einer viermal stärkeren Heeresmacht angegriffen, haben sie jeden Ansturm abge schlagen. Kein einziger der Forts wurde erobert. Diese Unwiderstlichkeit ist in einem königlichen Auftragsbuch ein starkes Stück. Lüttich ist noch immer in unserer Macht. Jähren und viele Kriegsgefangene sind die Trophäen dieser Tage. Im Namen der Nation grüße ich euch, Offiziere und Soldaten der 3. Division und der 15. gemischten Brigade! Ihr habt eure volle Pflicht getan, unsere Waffen Ehre gebracht und dem Feinde gezeigt, was es kostet, ungerichtet ein irrisches Volk anzufallen, das aus seiner heiligen Erde eine unüberwindliche Kraft schöpft. Das Vaterland hat das Recht, stolz auf euch zu sein, Soldaten des belgischen Heeres, vergesst nicht, daß ihr die Vorposten der gewaltigen Heere dieses riesenhaften Kampfes seid, und daß ihr nur die Ankunft unserer französischen Waffenbrüder abwarten, um den vollen Sieg zu erlangen. Die ganze Welt hat das Auge auf euch gerichtet. Jetzt durch die Kraft eurer Schläge, daß ihr frei und unabhängig leben wollt. Frankreich, das ehle Land, das man in der Geschichte stets die Gerechtigkeit und die gute Sache verteidigen sah, eilt und zu Hilfe, und seine Heere ziehen in unser Gebiet ein. In eurem Namen sende ich ihnen einen brüderlichen Gruß. Albert.“

Der deutsche Kommandeur bei der Großherzogin von Luxemburg. Eigene Drahtmeldung.

Der Kommandeur der deutschen Truppen von Luxemburg wurde von der Großherzogin in Audienz empfangen. Er sprach der Großherzogin seinen Dank aus für das ruhige und forterke Verhalten der Bevölkerung und für das von der Großherzogin geleistete rote Arzte.

Die Coderill-Werke bei Lüttich.

Die Coderill-Werke bei Lüttich verdienen, wie aus ein Mitarbeiter schreibt, nach der Erstürmung Lüttich durch die Deutschen, einige Worte. Ich kenne Lüttich und seine Umgebung aus wiederholtem Studienaufenthalt. Lüttich erhält seine große wirtschaftliche Bedeutung durch eine Bilanz von gewaltigen Eisenwerken und Bergwerken, die sich vor seinen Toren an der Maas entlang ziehen. Bei einem der größten, Dugré-Mariboite, ist der deutsche Großindustrielle Thyssen führend beteiligt. Ein Stück weiter mit der Strohbahn aufwärts liegt Ceraing mit dem größten belgischen Wirtschaftsunternehmen, dem Coderill-Werke, dem belgischen Krupp.

Die Krupp, ruhen die Coderill-Werke auf den beiden Grundpfeilern Kohle und Eisen. Die Werke sind im Sinne der Deutschen, sogenannten „Gemischten Betriebe“ wie „Höns“ oder „Gelsenkirchen“ präpariert ausgebaut. Seine Errangenschaft der modernen Romantekunst fehlt, vom Schlemmerfahrplan der Kohlengruben bis zur Verwendung der Hochspannung als bedeutendster Kraftquelle.

Auch in der Vielgestaltigkeit der weiterverarbeitenden Wiedergabe steht Coderill den Kruppwerken kaum nach. Auch Coderill macht die kompliziertesten Arbeitsmaschinen größten Umfangs und gießt Kanonen. Ich habe damals bei der Durchwanderung der Arbeitsräume einen kaum geringeren Eindruck empfunden als in den deutschen Werken. Ich denke, andere deutschen Truppen werden sich jetzt nicht minder dafür interessieren, besonders für die Kanonenabteilung.

Die Coderill-Werke werfen die glänzendsten Renten aller Eisenunternehmungen ab. Sie sind

heute Aktiengesellschaft. Ihr Generaldirektor ist einer der glänzendsten Deutschen. Erst vor einem halben Jahre hat er in Deutschland von sich reden gemacht durch eine Aktion zur belgischen Boykottierung der deutschen Industrie. Er ist von jeder einer der erbittertesten Gegner des deutschen Stahlwerkbundes und des Rheinisch-westfälischen Kohlenabfahres gewesen.

Coderill, der Wergründer, war ein englischer Ingenieur. Als er in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts England verließ, um seine technischen Kenntnisse in Lüttich-Berding nutzbringend anzulegen, war das gefährlich genug: England war damals der industrielle Alleinherrscher der Welt. Um sich diese Stellung zu erhalten, war es den englischen Unternehmern bei Todesstrafe verboten, im Ausland Konkurrenzunternehmungen anzulegen. Coderill hat sich nicht daran gehalten und die Verurteilung zum Tode, der er sofort verurteilt, nicht geachtet. Im Gegenteil: Sie scheint ihm ein Sporn gewesen zu sein. Ich habe dieses Dokument in einem Vorzimmer der Coderill-Werke gesehen. Eigenartig ist dieses Todesurteil zu lesen. Mein Führer hat sonderbar gelächelt, als er es uns zeigte. (Münch. N. N.)

Ergänzung zur zweiten Verlust-Liste

In der im heutigen Morgenblatt veröffentlichten zweiten Verlustliste ist zu ergänzen: Jägerbataillon Nr. 14: Rothmann, Jäger, verwundet; Fockendroß, Gefreiter, verunverletzt. Infanterieregiment Nr. 27. Die Verluste, die in der zweiten Verlustliste unter dem Inf.-Reg. Nr. 17 verzeichnet stehen, beziehen sich auf das Infanterieregiment Nr. 27.

Kriegsgefangene. Eigene Drahtmeldung.

Wie der Münsterische Anzeiger mitteilt, sind auf dem dortigen Truppenübungsplatz 4000 belgische Kriegsgefangene eingetroffen. Sie werden zu Chausseearbeiten verwendet. Unter den gefangenen Offizieren ist 47 belgischen Offizieren gegen ihr Ehrenwort eine freierliche Behandlung zugesprochen worden, so z. B. das Einnehmen von Wohlzeiten im Hotel. Ein französischer Offizier, der auf der Patrouille bei Soarburg gefangen genommen worden ist, weigerte sich sein Ehrenwort zu geben. Er wird daher streng wie die anderen Gefangenen bewacht. (1870/71 hat man mit dem Ehrenwort gefangener französischer Offiziere sehr schlechte Erfahrungen gemacht. Das Ehrenwort war für sie kein Hindernis, jede ihnen bietende Gelegenheit zur Flucht zu ergreifen. Auch Bismarck hat über diese Handlungsweise wiederholt seine Verachtung ausgedrückt. Man sollte also ganz im Allgemeinen mit dem Vertrauen auf das Ehrenwort gefangener Offiziere recht vorsichtig sein. (Die Red.)

Der Schiffsverkehr Holland-London.

Am 15. August. Der Schiffsverkehr zwischen Rotterdam, Harwich und London ist wieder hergestellt.

Der russische Völkerechtsbruch.

Die Blätter geben ihrer Entrüstung Ausdruck über den neuen Bruch des Völkerechts, den Rußland begangen hat, indem es einen Beamten der österreichisch-ungarischen Postkassa in Petersburg verhaften ließ. Sie verweisen darauf, daß diese Maßnahme in geradem Gegensatz zu der von Oesterreich-Ungarn und auch Deutschland ab-

zum letzten Bann.“ Der Deutsche antwortete: „Und unser Volk bis zum letzten Blutstropfen.“

„Auch des Jaren Lunge reicht nicht zu, um die Sonne auszublasen“ sagt ein der zahlreichen russischen Sprichwörter, die von den Grenzen der Jarenmacht handeln, und von denen wir hier eine kleine Mühenlese zum Besten geben. So heißt es z. B. im Volksmund: Des Jaren Arm langt wohl weit, aber nicht bis in den Himmel. — Der Jar kann wohl den Erdball erschüttern, aber nicht aus den Angeln heben. — Auch des Jaren Kasse gelien nicht, wenn Gott nicht Amen sagt. — Dem Einäugigen wüßte das Auge nicht, auch wenn er zum Jaren wüßte. — Auch eines Jaren Kaus kann stolpern. — Auch des Jaren Krone schänt nur Kopfweh nicht. — Der Jar geht auch nur auf zwei Füßen! — Eine andere Gruppe von Sprichwörtern wieder brüht das Bewußtsein des russischen Volkes aus, daß es die Fehler, die der Jar begeht, mitzubüßen habe: „Wenn der Jar sich erlattet hat, heißt es z. B., hat ganz Rußland den Schnupfen“, oder „Wenn der Jar ländigt, muß das Reich Ruhe tun.“ Hierher gehört auch die Redensart: Stöße dich nicht an der Hand, Wäterschen Jar, sonst müssen wir den Arm in der Binde tragen!

Rur immer praktisch. Ein Mitarbeiter des V. Z. erzählt die folgende hübsche Geschichte: Die ersten Nachrichten von den Kriegsschauplätzen waren eingetroffen. Dem Volk in die Neituna folat nun der Blick auf die Donbass, Donbass von entsetzenden Maßstab sind jetzt unentbehrlich. Die meingien erweilen sich als ungenügend. Beim Ausgange trete ich in den nächsten kleinen Badiaden: „Bitte um eine Karte von Österreich und Schießen mit dem russischen Grenzgebiet und eine Karte des westlichen Deutschlands mit dem französischen Grenzgebiet.“ Darauf der Badiaden: „Aber nehmen Sie doch lieber zwei gute Karten von Rußland und Frankreich. Die deutschen Karten mit's Grenzgebiet können Sie doch nur bloß ein paar Tage brauchen, und denn brauchen Sie vor die jenseitige Karte die russische und die französische Karte. Rur immer praktisch!“ Ich habe diesem Mann herzlich die Hand gedrückt. Es ist doch schon, daß die Berliner alle zu praktisch sind. Und von Letzt an will ich glauben, daß richtiger Berlinisch doch ein wenig Deutsch ist.

gegebenen und auch eingehaltenen Erklärung hinsichtlich der vollen Sicherheit fremder Staatsangehöriger Hebe und bebauern, daß Oesterreich-Ungarn infolge des Vorgehens der russischen Regierung Repressionsmaßregeln ergreifen mußte.

Der russische Hilfsgeistliche Jakobowitsch.

Am 15. August. Der gestern in Post gefeshte Hilfsgeistliche an der russischen Volkshospitalkapelle Jakobowitsch hat schon seit längerer Zeit die Aufmerksamkeit der österreichischen Staatspolizei auf sich gezogen. Sein Name wurde in verschiedenen, gegen russische Organe und Staatsangehörige durchgeführten Spionageprozessen genannt. Nur seiner österreichischen Immunität hatte er es zu danken, daß er bisher nicht gerichtlich verfolgt worden ist.

Auch wirtschaftlich und finanziell Sieger.

Am 15. August. In der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht der Direktor der Deutschen Bank, Dr. Helfferich, einen Artikel über Deutschlands finanzielle Rüstung. Dr. Helfferich stellt fest, daß sich in der jetzt dem Ende zugehenden Periode der Mobilisierung Deutschland finanziell und wirtschaftlich dem gewaltigen Ansturm besser gewachsen gezeigt hat, als irgend ein anderes Land. Deutschlands Vörien haben länger funktioniert als diejenigen der anderen Länder. Die Kurdrückgänge der zweiten Julihälfte waren auch in Deutschland sehr erheblich, blieben aber hinter denjenigen der Londoner und namentlich der Pariser Börse zurück. Dies gilt insbesondere auch für die Staatsanleihen. Die Londoner und auch die Pariser Börse waren nicht imstande, die Juliquidation vorzunehmen, sondern mußten diese zunächst auf Ende August verschieben. Dagegen hat die Berliner Börse die Juliquidation dank der von den Banken gewährten Erleichterungen günstig durchgeführt. Dem großen Andrang nach baren Zahlungsmitteln hat das deutsche Bankwesen, abgesehen von dem vorübergehenden und lokalen Mangel an kleinem Gelde, voll und zu errätlichen Bedingungen genügt. Die Reichsbank hat vom 2. Juli bis zum 7. August den Verkehr für mehr als zwei Milliarden Zahlungsmittel aller Kategorien zur Verfügung gestellt, ohne ihren Diskont stärker als bisher auf sechs Prozent zu steigern. Dagegen hat die Bank von England in der kritischen Zeit ihren Diskont sprunghaft von 3 auf 10 Prozent erhöht und starke Restriktionen im Diskontgeschäft vorgenommen. Die bedrohliche Juspizung der Verhältnisse in London wird dadurch charakterisiert, daß die Bank von England neuerdings ihr Diskontgeschäft nur unter der Garantie des Staats gegen Verlust fortsetzt. Die Privatbanken sind in England und Frankreich aber nicht mehr in der Lage, dem Verlangen des Publikums nach Auszahlung ihrer Guthaben zu entsprechen. In Frankreich war es nötig, die Banken zu autorisieren, die Auszahlungen auf 5 Prozent der bei ihnen liegenden Guthaben zu beschränken. Die Sparbanken zahlen nur 50 Francs auf je 14 Tage auf die Einlagen heraus. In England beschränken sich die Banken, indem sie ihre Schalter vom 2. bis 7. August überhaupt geschlossen hielten. Am 7. August wurde dann das schon am 2. August erlassene Wechselmoratorium auch auf andere, nicht wechelmäßige Verbindlichkeiten von mehr als 5 Pf. Sterling ausgedehnt. Ein solches Moratorium mußte in allen kriegführenden Ländern außer Deutschland und in zahlreichen neutralen europäischen und überseeischen Staaten proklamiert werden. Dem gegenüber haben in Deutschland die Banken anstandslos alle die von ihnen verlangten Auszahlungen geleistet ohne eine andere Hilfe in Anspruch zu nehmen, als den Weg der normalen Diskontierung und Lombardierung bei der Reichsbank. Auch die Sparkassen haben bei uns allen Anforderungen genügt. Dieses Verhalten hat sehr bald eine Beruhigung des Publikums zur Folge gehabt. Seit mehreren Tagen überwiegen bei den Banken die Spareinzahlungen in fortwährendem Maße die Sparausgänge und der Geldbedarf der Reichsbank hat, abgesehen von der Verstärkung durch den Kriegsschatz, auch einen Zufluß von dem Verkehr zu verzeichnen. Ein Moratorium in Deutschland ist bisher nicht eingeführt worden. Der Bundesrat hat vielmehr lediglich die bekannten Maßnahmen ergriffen, die einen Schlag gegen die Wirkung der ausländischen Moratorien bezwecken und in Fällen, in denen ein Notstand vorliegt, die Ersetzung der Zahlungsfrist durch richterlichen Spruch ermöglicht. Man ist zuversichtlich überzeugt, ein Moratorium durch positive Maßnahmen, die teils auf einem Eingreifen des Staates, teils auf dem durch gegenseitige Selbsthilfe und Rücksichtnahme beruhen, vermeiden zu können. Alles dieses zeigt, daß Deutschland von allen Mächten, die in diesen großen Weltbrand hineingezogen wurden, auch finanziell bisher am besten durchgehalten hat und daß überall lebendige Kräfte sich die Hand reichen, um unsere Widerstandskraft zu stärken und die unvermeidlichen Einschränkungen auf ein Mindestmaß zu beschränken. Das ganze arbeitende Deutschland ist von dem einen Gedanken durchdrungen, daß wir nicht nur mit den Waffen, sondern auch wirtschaftlich und finanziell Sieger bleiben müssen.

Chefredakteur: Adolf Schiedt. Verantwortlicher Redakteur: Erwald Wedmann. Für die Anstalt: Max Freund-Waldau. Druck u. Verlag: A. G. Volkswirtschaftl. G. m. b. H. Sämtlich in Frankfurt a. M.

Diese Nummer umfaßt 12 Seiten.

Aus der Stadt

Ausriff.

Ich habe geschliffen mein gutes Schwert, Mein Vater trug es schon 70, Wie habe ich Gold für die Klinge begehrt, Man hört zusammen, man liebt sich, Es sagt unter Sprigern von fränkischem Blut, Das all meine Ahnen bekannnt: „Für deutsche Freiheit mit deutschem Mut!“ Und ich, ich hab es verstanden.

Ich habe gefaltet mein junges Roth, Es wieherte laut in die Brähe, Wir reiten im Schritt nicht bei Pock und Troh, Das lohnte sich wenig der Mühe, Nur legen, Zanken unter dem Huf, Die Quers in fremden Reichen, Der Feind soll jähren vor unserem Ruf Und künden vor unseeren Streichen.

Ich habe geladen mein blankes Gewehr, Nun hängt es mir wartend im Rücken, Es soll als bravem Schützen im Oeer Ranz prächtiger Schuß mir glücken, Wie ging ich vürschen auf Hirsch und Reh, Kein Jagdrahm konnte mich blenden, Doch wo ich vor Deutschlands Feinden sah, Da trag ich den Tod in den Händen.

Ich habe getroffen Freund und Genoh, Wir wollen gemeinsam reiten, Der Krieg ist heilig, greif aus, mein Roth, Wir werden ehrlieh freiten, Wie tapfer schied mein blondes Lieb, Es weinte nicht leige Tränen, Kam'rahen, nun gilt es Schuß und Hieb Doch über wehenden Mähnen!

Und trifft mich selber des Kriegers Loß, Ich werde nicht flüchten noch jagen, Nur eines will ich: Deutschland groß! Denn Herbe ich ohne Klagen, Lebwohl, mein Lieb, mit Schwert und Gewehr Sinf ich, mit Genoh und Herde, Vorüber stürmt das deutsche Heer, Und lächelnd sah ich die Erde.

W. Fr.

An den unausgebildeten Landsturm!

Frankfurt a. M., 15. August.

Mit Bezugnahme auf den Aufruf des Landsturms bezugnehmend der kommandierende General die unausgebildeten Landsturmpflichtigen, voreilig ihre Stellung oder ihren Beruf aufzugeben. Alle Arbeitgeber ersucht er dringend, diesen Leuten wegen Verbleibens in ihren Stellungen oder beim Suchen neuer Stellungen keine unnötigen Schwierigkeiten zu machen, weil diese Leute, die sich nach Ziffer 50 des Aufrufs zunächst nur zur Stammrolle zu melden hatten, voraussichtlich nicht oder nur zu einem ganz geringen Teil zur Aushebung kommen werden. Ziffer 1 des Landsturm-Aufrufs besagt ja auch bereits ausdrücklich, daß zunächst nur militärisch ausgebildete Landsturmpflichtige zur Einstellung kommen werden; auch von diesen wird voraussichtlich zunächst nur ein geringer Teil zur Einstellung gelangen.

Der Aufruf des Landsturms.

Amliches Telegramm.

Berlin, 15. August.

Das Reichsgeheblott veröffentlicht folgende Verordnung, betreffend den Aufruf des Landsturms: Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden deutscher Kaiser und König von Preußen usw., betordnen auf Grund des Artikels 2 Paragraph 25 des Gesetzes, betreffend die Änderung der Wehrpflicht vom 11. Februar 1888 (Reichsgeheblott Seite 11), im Namen des Reiches was folgt:

§ 1. Sämtliche Angehörige des Landsturms ersten Aufgebots, die ihm überwiegen oder zu ihm aus der Ersatzreserve übergetreten sind, werden hiermit aufgerufen. Von dem Aufruf sind nicht betroffen die wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen als dauernd untauglich aus dem Dienst im Oeete oder der Marine Ausgemusterten. Die Aufgeborenen haben sich sofort unter Vorzeigung etwaiger Militärpapiere bei den Ortsbehörden ihres Aufenthaltsortes zur Landsturmrolle anzumelden.

§ 2. Sämtliche Jahressklassen des Landsturms zweiten Aufgebots, die aus der Landwehr oder der Seewehr zweiten Aufgebots zum Landsturm übergetreten sind, werden zum altdien Dienst aufgerufen. Ueber den Zeitpunkt der Bestellung ergeht besonderer Befehl.

§ 3. Diese Verordnung findet auf die königlich bayerischen Gebiete keine Anwendung. Unschuldig unter unserer Höchsteigenhändigen Unterchrift und beigedrucktem kaiserlichen Inseigel. Gegeben Berlin, im Schloß, 15. Aug. 1914.

L. S. Wilhelm.

von Bethmann Hollweg.

Bekanntmachung, betreffend die Ausrufung des Landsturms. Auf Grund der kaiserlichen Ver-

ordnung, betreffend den Aufruf des Landsturms vom 15. August 1914 (Reichsgeheblott Seite 371), wird folgendes zur Kenntnis gebracht:

1. Die nach der Allerhöchsten Verordnungsung aufgerufenen Landsturmpflichtigen, die sich im Auslande anhalten, haben die Verpflichtung, zur alsbaldigen Rückkehr nach dem Inlande, sofern sie nicht auf Grund des § 100 Ziffer 3 und 4 der deutschen Wehrordnung ausdrücklich hiervon befreit worden sind. Weitere Freizeinungen sind unzulässig. Die zurückkehrenden Landsturmpflichtigen ersten Aufgebots haben sich bei den Zivilbehörden der Ersatzkommission ihres Wohnsitzes und bei Ermangelung eines Wohnsitzes bei demjenigen Zivilbehörden zur Landsturmrolle anzumelden, dessen Bezirk sie bei der Rückkehr nach Deutschland zuerst erreichen. Die zurückkehrenden Landsturmpflichtigen zweiten Aufgebots haben sich bei dem Bezirkskommando ihres Wohnsitzes und in Ermangelung eines Wohnsitzes bei demjenigen Bezirkskommando zu melden, dessen Bezirk sie bei der Rückkehr nach Deutschland zuerst berühren.

2. Die von dem Aufruf betroffenen ehemaligen Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten des Heeres und der Marine haben sich innerhalb 48 Stunden nach Bekanntmachung des Aufrufs mündlich oder schriftlich unter Vorlegung der vorhandenen Militärpapiere bei dem Bezirkskommando zu melden, in dessen Bezirk sie ihren Aufenthalt haben. - Befindet sich der Aufenthaltsort im Auslande, so haben sie sich unverzüglich bei dem Bezirkskommando zu melden, dessen Bezirk sie bei der Rückkehr nach Deutschland zuerst erreichen, in gleicher Weise melden sich:

a) ehemalige Offiziere, Sanitätsoffiziere, Veterinäroffiziere und obere Militärbeamte des Heeres und der Marine, sowie Zivilärzte, Militärärzte und Zivilbeamte, die von dem Aufruf zwar nicht betroffen, aber zu freiwilligem Eintritt in den Landsturm bereit sind.

b) ehemalige Unteroffiziere des Friedensstandes des Heeres und der Marine, die zwar nicht von dem Aufrufe betroffen, aber bereit sind, zum Dienst in Offiziersstellen freiwillig einzutreten. Für ehemalige Unteroffiziere des Friedensstandes des Heeres und der Marine gilt dieses nur insoweit, als sie mindestens acht Jahre aktiv gedient haben.

Berlin, 15. August 1914.

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg.

Bayern und der Aufruf des Landsturms.

Amliches Telegramm.

München, 15. August.

Das königlich bayerische Kriegsministerium gibt zu dem Landsturmaufruf des deutschen Heeres folgende Erläuterung:

Dieser Aufruf, der nun auch bald in Bayern ergehen wird, bedeutet nicht, daß die ungebildeten Landsturmpflichtigen nun alsbald zur Fahne einzürden hätten. Er hat zunächst die Bedeutung, daß die Landsturmpflichtigen sich zur Landsturmrolle anzumelden haben. Die Einberufung wird erst nach Bedarf, mit den jüngeren Jahressklassen beginnend, vollzogen. Die Bevölkerung wird daher darauf aufmerksam gemacht, daß es keineswegs notwendig ist, aus Anlaß des Aufrufs des Landsturms sofort die Stellung zu kündigen oder den Beruf aufzugeben. Bei dem großen Vorrat an Kriegsfreiwilligen, die sich der Heeresverwaltung gestellt haben, ist vielmehr zu erwarten, daß insbesondere die älteren Jahressklassen des Landsturms, wenn überhaupt, so erst spät zur Einberufung kommen werden. Es wäre daher unangebracht, den Landsturmpflichtigen beim Suchen von Stellungen Schwierigkeiten in den Weg zu legen.

Angebote für Heereslieferungen.

Die stellvertretende Militärrentenbank der 18. Armeelehrschaft erläßt folgende belehrende Bekanntmachung:

Warengabebote an Kriegsministerium und Generalkommandos sind wünschenswert. Man richte vielmehr etwaige Angebote an Lebens- und Futtermittel, Seife, Wogenpläne, Decken usw. für Kriegszwecke an die Provinzialämter: Mainz, Frankfurt a. M., Darmstadt und Hanau, das Provinzialamt: Bischofsheim (Hessen) und das Ersatzmagazin Frankfurt a. M., Ostgüterbahnhof; auf Bekleidungs- und Ausrüstungsgüter, sowie von Arbeitsträgern zur Herstellung von Bekleidung an die Bekleidungsämter (im Bereich des 18. Armeelehrschafts befindet sich keins); auf Feldgerät und Zubehör an das Traindepot des 18. Armeelehrschafts in Darmstadt; auf Leib- und Bettwäsche, Decken, Mittel, Schürzen, Gebäd, Wein usw. zu Lagerzeitpunkten an die Reservelagerette; auf Marktentwerfen an die Provinzialdepot Bischofsheim.

Wie deutsche Gefangene in Frankreich behandelt wurden.

Man schreibt uns: Als Gegenstück zur Behandlung der eingekerkerten Gefangenen zu ihren Ermahnungen, gegen diese Leute Zurückhaltung zu üben, gebe ich Ihnen eine kurze Schilderung aus dem Kriege 1870/71. Es ist nicht meine Absicht, den ganzen Verlauf dieses Geschehens zu schildern, sonst müßte ich weiter aufhören.

Unser 2. heftiges Jäger-Bataillon kam von einem dreiwöchigen Vortruppendienst in der Gegend von Orleans, aus Beaugency, am Nachmittag des 28. Januar 1871 in Blois an. Blois sollte und als „Erholung“ nach den Strapazen des Vortruppendienstes (bei durchgehends 10-12 Grad Kälte und

1/2 Meter Schnee) dienen. Mit Ningen dem Spiel rüdten wir in Blois ein und erhielten von der Maire „Quartierbillets“. Die Kompagnien verteilten sich: 1. und 4. Blois, 2. u. 3. Sienne, Vorstadt, durch die Voite von Blois getrennt. Eben in die Quartiere getreten, begann schon die Schießerei bei uns in der Vorstadt Sienne, teils Franzosen und gleichzeitig, wie aus dem Boden gewachsen, 6000 reguläre französische Truppen mit Artillerie und Mitrailleusen. Nach zweistündigem schwerem Kampfe gingen unsere zwei Kompagnien langsam auf Blois zurück, und dabei wurde eine kleine Abteilung unserer Leute von uns abgedrückt und fiel in französische Gefangenschaft.

Diese Mannschaften wurden durch ganz Südfrankreich als Siegestrophäen geführt. Bei diesem Transport, bei welchem die Nächte in kalten Gefängnissen (keine Schußblei) zugebracht wurden, hatten die Mannschaften sehr zu leiden. Bis Vorbezug und wo sie durchliefen, erregte Volkswut, die die Mannschaften mit Kot bewarfen und ins Gesicht spuckten, voran die Weiber, die sich auszeichneten, indem sie mit Messern unseren Leuten an die Kehle wollten!

Nur dem Schutze der Begleitmannschaften war es zu danken, daß es bei diesen Beschimpfungen blieb.

Es ist unsere heiligste Pflicht, den gefangenen Feind so zu behandeln, wie er verdient: als Mensch; aber alles andere beiseite zu lassen und nicht Menschen Empfinden entgegenzubringen, die es nicht verdienen.

J. Dahn

ehem. Jäger 3. Komp. 2. Großj. Jäger-Bat.

Schreibstube für Feldpostsendungen.

Die von der Firma Klisch & Co. eröffnete Auskunftsstelle, in der unentgeltlich Rat und Hilfe bei Postsendungen an die im Feld Stehenden erteilt wird, hat sich gleich in den ersten Tagen eines ganz außerordentlichen Zuspruchs zu erfreuen gehabt. Es kamen im Tage durchschnittlich 2-300 Fragesteller. Die Leitung der Auskunftsstelle mußte dabei die Beschränkung machen, daß über die allerdings nicht einfache Abfertigung der Feldpostsendungen im Publikum noch recht unklare Vorstellungen herrschen und auch die Adressen, die die Kriegsteilnehmer nach Hause geschickt hatten, bedürftig sehr häufig der Ergänzung. Es sind nur wenig Anfragen gestellt worden, bei denen der Fragesteller über eine einwandfreie Adresse verfügt hätte und wenn in seltenen Ausnahmefällen die übermittelte Adresse richtig war, so mußte der Fragesteller nicht damit anfangen. Die Schreibstube stellt Schreib Gelegenheit in ausreichender Anzahl zur Benutzung des Publikums zur Verfügung und erteilt außerdem unentgeltlich Auskunft über die Abfertigung der Feldpostarten, Feldpostbriefe, Feldpostanmeldungen, Wertbriefe und Briefe mit Inhalt. Es sei bei dieser Gelegenheit nochmals darauf hingewiesen, daß Feldpostpakete von der Post bis auf weiteres nicht angenommen werden. Für kleinere Sendungen genügt es sehr häufig der Feldpostbrief, der bis zu 50 g wägen darf, bis zu 20 g gegen eine Gebühr von 20 Pfg. von der Post befreit wird. Größere Kleidungsstücke, Wäsche usw. lassen sich also vorläufig nicht versenden; dagegen hat die Schreibstube die Erfahrung gemacht, daß sich Unterzeug, wie leichte Wollhemden und Wollkleider und vor allem Strümpfe und Anflappen, ferner Genussmittel, wie kurze Tabakpfeifen, Tabak, Zigarren und Zigaretten, Schokolade, kleine Konfektbäckchen u. v. a. in den Doppelbriefen von 250 g recht gut unterbringen lassen. Die Schreibstube mußte, da ihr die ursprüngliche Geschäftsstelle, Große Kornmarkt 18, kurz nach Eröffnung wieder entzogen ward, nach dem von Herrn Reichelt Platz zur Verfügung gestellten Laden Schillerstraße 28 verlegt werden. Sie befindet sich an dieser Stelle von Montag vormittag 8 Uhr ab.

Inhaber von Postkonten können Zahlungen an Angehörige, Behörden und Dienststellen des Heeres auch mit Postcheck leisten, und zwar in Militärdienst-Angelegenheiten bis 800 Mark, in Privatangelegenheiten der Angehörigen des Heeres bis 100 Mark. Im Check ist oberhalb des Vordrucks „Adresse für die Postbeförderung“ der Vermerk „Feldpost“ zu schreiben. Ferner ist im Check genau anzugeben, zu welchem Armeelehrschaft, welcher Division, welchem Regimente, welchem Bataillon, welcher Kompagnie oder welchem sonstigen Truppenteile der Empfänger gehört sowie welchen Dienstgrad und welche Dienststellung er bekleidet.

100,000 Mark wöchentlich.

Grundlage für die öffentlichen Unterstützungen ist das Reichsgesetz von 1888 nebst der Novelle von 1914. Nach diesen Gesetzen wird der Beitrag der Kriegsteilnehmer in den zunächst in Betracht kommenden Sommermonaten 9 Mark, Kindern und Eltern je 6 Mark gewährt. Diese Unterstützung ist monatlich. Auf Beschluß von Magistrat und Stadtverordneten gewährt die Stadt Frankfurt zu dieser monatlichen Unterstützung eine kommunale Zulage von 50 Prozent. An öffentlicher Unterstützung, die rechtlich nicht als Armenunterstützung gilt, wird demnach gewährt, an eine Ehefrau 13,50 Mark monatlich, an eine Frau mit Kind 22,50 Mark und für jedes Kind je weitere 9 Mark. Neben der öffentlichen muß die private Hilfsleistung treten. Um den Charakter eines Almosen zu vermeiden, wird sie zunächst befristet sein, die herrschende Not durch Hinzunahme von Arbeit zu lindern. Hierbei ist sie auf verhältnismäßige Mitwirkung des Bürgerturns angewiesen. Es wäre verfehlt, wenn aus übertriebener Sparsamkeit und Zurückhaltung die an und für sich schon stark eingeschränkten Beträge und die Gehälter gezwungen wären, weitere Entlassungen von Angehörigen vorzunehmen. Jede Schließung bringt neue Not über Angehörige und Arbeiterfamilien. Die private Unterstützungstätigkeit gewährt nach dem Vorbilde

des hiesigen Armenamts einmalige Unterstützungen zu besonderen Zwecken, wie Reisekosten, Unterhaltung usw. Sie ist befristet, Familien, die in Frankfurt arbeitslos sind, die Fahrt auf das Land Verwandten zu ermöglichen, wo eine derartige Lebenshaltung zu erzielen ist. Des Ferneren sind die Fortzahlung von Krankenlastenbeiträgen, Versicherungen und dergleichen aufgenommen. Durch Zahlung der Krankenlastbeiträge werden den Familien der Kriegsteilnehmer die Unterhaltung und Begräbnis von Familienangehörigen ermöglicht. Sie kann auch den von der staatlichen Unterstützung ausgeschlossenen, von Kriegsteilnehmern alimentierten geschiedenen Ehefrauen, Verwandten weiteren Grades zu Gute kommen. Die staatliche und kommunale Familienhilfe von einer Stelle (Landesplatz) aus geregelt, die private Familienhilfe hat 17 Bezirksstellen in verschiedenen Stadtteilen errichtet.

An Personen, die für die öffentliche Unterstützung berechtigt sind, wird private nur gewährt, wenn sie bereits im Besitze eines Berechtigungscheins der öffentlichen Unterstützung sind. Für Unterstützung und als Grundlage aufgestellt, für die Kriegsfürsorge nur Familien in Betracht kommen, die bis zum 1. August nicht von der öffentlichen Armenpflege unterstützt wurden. Solche werden auch weiterhin dort Hilfe finden. Wenn sie zunächst verpflichtet, ihr vorhandenes Vermögen anzugreifen, bevor sie auf eine Unterstützung Anspruch machen können. Unverwertbares Vermögen und kleine Sparkastensgehälter werden in Rechnung gestellt. Als Grundlage für die Unterstützung müssen ungefähr die Sätze des Erlösminimums gelten, die das Armenamt angesetzt hat, so daß für eine erwachsene Person monatlich 22 Mark, für jedes Kind 9 Mark als die Gesamtsumme staatlicher und privater Unterstützung in Betracht zu legen ist. Dies bedeutet, daß die Grundsätze für die private Familienhilfe 5 Mark wöchentlich für die Familien beträgt. Rechner man sich Frankfurt mit 20000 unterstützungsbedürftigen Familien, so beträgt die private Familienhilfe für die Familien von Kriegsteilnehmern 100000 Mark wöchentlich. Die Kriegsbauer ist unbestimmt, wie lange wird es möglich sein, den Familien, die für das Vaterland bluten, ein Existenzminimum und nicht mehr als dieses zu verschaffen. Die allergrößte Mühseligkeit, die nicht mehr die Erfüllung einer Bürgerpflicht bedeutet, ist notwendig. Rosenbeiträge sind notwendig, auch Flechten sind willkommen. Wer nicht mitbringen muß, der sollte doch wenigstens so reichlich spenden, daß er berechtigt ist, von einem Laster zu sprechen, daß er dem Vaterland gebracht hat.

Deutsche Frauen und Kinder in der Gewalt des belgischen Pöbels.

Eine deutsche Schweizerin, die in dem bekannten Hotel-Café Danja in Antwerpen bei dem deutschen Besitzer in Stellung war, besuchte am Samstag Nachmittag auf der Reduktion erzählte uns von der Behandlung, die Frauen, Kindern und Greisen zuteil geworden ist, gerade schauerliche Einzelheiten. Der Wirt war deutsch, zur deutschen Marine eingezogen, als 5 Beamter das Gasthaus kamen und die Wirtin und ihre Kinder im Alter von 4 Romanen bis 4 Jahre buchstäblich auf die Straße warfen. Man ermahnte ihnen nicht, auch nur ein Stück Wäsche mitzunehmen. Auch die Schweizerin, die sich durch ihre Papiere legitimierte, wurde aus dem Haus gejagt. Die unglückliche Frau, die sich uns durch ihre Papiere anwies, schilderte die Szenen folgendermaßen:

„Die Gesellschaft betrat sich in diehiesiger Wälder an unigen Vorräten, dann schlug sie alles hin und flein und warf die Bierfässer und Weinflaschen unter den Pöbel. Meine Herrin und ich hatten etwa 150 Francs. Auf dem Wege nach dem Bahnhof ging man suchbar mit uns am belgischen Weiber Heren herum mit Kessel und heißem Del, so daß wir froh waren, als wir den Bahnhof erreichten. Was war am Donnerstag acht Tagen.

Gestalt auf meine Papiere, verlangte ich ein Wohnquartier eine Karte nach Köln, die 200 Francs kostete und bezahlte mit einem 20 Francs-Billet, was das ich nichts herausbekam. Wir lagen die ganze Nacht im Bahnhof, und mein weiches Kleid war bald so zugereißt, daß ich in die Stadt gehen mußte, um mir ein anderes zu kaufen. Es kostete 35 Francs, aber auch dort gab man mir nur 10 Francs nichts heraus. Man trieb mich wiederum als „Deutsches Schwein“ wieder in den Bahnhof zurück. Und auch in einem Gasthaus, wo ich französisch Essen und Trinken verlangte, gab mir nichts, weil man mich für eine Deutsche hielt. So lagen wir den ganzen Freitag bis Samstag früh im Bahnhof. U. a. war dort ein Mann von 78 Jahren, den sie mit seiner Frau von 72 Jahren aus den Betten gerissen und, nur mit dem Nötigsten bekleidet, nach dem Bahnhof getrieben hatten. Entsetzlich war das Gejammer der Kinder nach Wasser. Auf mein eindringliches Jureden wollte ein älterer Soldat einigen Kindern Wasser reichen, aber ein anderer schlug ihm mit dem Säbel das Gesicht ein der Hand.

Endlich am Samstag früh wurden wir in einen Zug verladen, jedoch ging er nicht nach Deutschland sondern nach Mechelen, also auf der Strecke nach Brüssel. In Mechelen wurden wir wieder auf den Zug. Wir fanden einen Kälteimer, den wir mit Wasser reinigten und mit Wasser füllten. Da kamen Frauen und warfen Herbesat und Kleider nach hinein. Eine Frau gab auf dem Bahnhof einem Kind das Leben. Niemand war ihr behilflich; das Kind starb, und die Frau wurde fortgebracht; wir wissen nicht, wohin. Am Abend schaffte man uns nach Antwerpen zur 2. wo wir wieder die Nacht über im Bahnhof lagen. Die Zustände wurden immer grusamer. Der Wob drang mit Säbeln voll heißem Del in den Bahnhof und bespritzte uns mit Döfeln. Man gab uns kein Wasser, geschweige etwas zu essen. Die Greisenpaar mit einigen jungen Enkeln wurde vom Pöbel umringt; man zertrte die alte Frau

Frankfurter Opernhaus.

Sonntag, 16. August, 37. Vorstellung im Sonntag-Abonn. Parsifal.

Ein Bühnenweibchenspiel von Richard Wagner. Dirigent: Herr Dr. Kottenberg. Regisseur: Herr Krämer.

Personen der Handlung in drei Aufzügen. Amfortas, Titirel, Gurnemans, Parsifal, Klingor, Kundry, Erster, zweiter, dritter, vierter Knappe, Frau von Bendorf, Frau von Korneilus, Herr Biele, Herr Schramm, Klingors Kammersoldaten, Frau Selin, Frau von Dreher, Ermäßigte Preise.

Anfang 4 Uhr. Ende nach 9 Uhr. Montag, 17.: Geflossen. Dienstag, 18., 7 Uhr: 'Das Nachtlager in Granada'. Mittwoch, 19.: Geflossen. Donnerstag, 20., 7 Uhr: 'Lolita'. Freitag, 21.: Geflossen. Samstag, 22., 6 Uhr: 'Die Meisterfinger von Nürnberg'. Sonntag, 23., 7 Uhr: 'Der Evangelmann'. Montag, 24.: Geflossen. Dienstag, 25., 7 Uhr: 'Der fliegende Holländer'. Mittwoch, 26.: Geflossen.

Frankfurter Schauspielhaus.

Sonntag, 16. August, Abonnementvorstellung für den am 18. März ausgefallenen Mittwoch

Die Kitzows.

Schauspiel in 4 Akten von Ernst von Wildenbruch. Regie: Herr Hartung.

Personen: Friedrich I., König von Brandenburg, Herr Janssen, Kofman, Otto, Herzog von Vommern, Herr Weister, Herr Holmann, Barbara von Zug, Frau Hoffmann, Dietrich von Cuitow, Konrad von Cuitow, Hippold von Cuitow, Alhart von Rodow, mürkische Edelente: Herr Biele, Herr Kama, Herr Windhagen, Herr Hille, Peter Weidewitz, Notar der Elände, Herr Auerbach, Wend v. Hieburg, Kautzler Edelmann, Herr Haber, Ein Kaiserlicher Detach., Herr Heinemann, Johann von Friesen, Detach. von Schwerin, pommerische Edelente: Herr Ollie, Herr Haber jun., Trobit Orwin von Berlin, Herr Haber, Henning Weidewitz, Bürgermeister, Herr Odegar, Gele, seine Tochter, Fraulein Renner, Hans Dannewitz, 2. Bürgermeister, Herr Schrad, Käthe, seine Tochter, Fräulein Müller, Henning Strohband, Schmiedemeister, Herr Raug, Riefe, seine Tochter, Fräulein Daxmann, Der Bürgermeister von Strausberg, Herr Vorleben, Gertrud, seine Frau, Fräulein Kuch, Agnes, seine Tochter, Fräulein Fuchs, Der Amtskellnermeister, Herr Auerbach, Dietrich, Knappe der Cuitows, Herr Springer

Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Montag, 17., 8 Uhr: 'Prinz Friedrich von Domburg'. Dienstag, 18., 8 Uhr: 'Die Cuitows'. Mittwoch, 19., 8 Uhr (neu einstudiert): 'Die versunkene Glocke', ein deutsches Märchen-drama in 5 Akten von Gerhart Hauptmann. Donnerstag, 20.: Geflossen. Freitag, 21.: Geflossen. Samstag, 22., 8 Uhr: 'Die versunkene Glocke'. Sonntag, 23., 7 Uhr: 'Minna von Barnhelm'. Besonders ermäßigte Preise.

SCALA LICHTSPIELE Samstag und folgende Tage Steele und Kate Weibliches Detektiv-Drama in 3 Akten. Preis der Plätze: 30, 2 bis 1.50. Kältestes Theater am Platze.

Vereinigung der Spediteure und Fuhrunternehmer von Frankfurt a. M. u. Umgegend e. v. Die durch den Kriegszustand geschaffenen Verhältnisse zwingen auch uns, an unsere verehrliche Kundenschaft heranzutreten, da durch denselben alle Spezentarife bis zum Wiedereintritt normaler Verhältnisse außer Kraft getreten sind. Wir hoffen zuverlässlich, daß unsere verehrlichen Kunden unsere Lage berücksichtigen und die unentbehrliche Unterstützung zuteil werden lassen.

Dr. Hoch's Konservatorium

Beginn des Unterrichts im Wintersemester am 7. September 1914, 8 Uhr vorm.

Aufnahme-Prüfungen für Klavier am Dienstag, den 1. September 9 Uhr; für Violine und Gesang am Mittwoch, den 2. September 9 Uhr bzw. 10 Uhr; für Vorschule und Seminar am Mittwoch, den 2. Septbr. nachmittags 4 Uhr bzw. 5 Uhr.

Das Curatorium: K. Sulzbach. Die Direktion: J. Knorr.

Gerbermühle

Sonntag, den 16. August Wohltätigkeits-Konzert von 4 Uhr ab Freiwillige Feuerwehr Offenbach, Kapellmeister Pflüger, zu Gunsten des Roten Kreuzes. Eintritt mit Programm 20 Pfennig. Julius Linz.

Westend-Konservatorium

zu Frankfurt a. M. 28 Mozartplatz 28 Beginn des Winter-Semesters am 1. September. Die Direktion.

Kuchhaus Bad Kronthal I. T. Helene Holz. Gebrüder Weichand Einmach-Gläser mit Glasdeckel in jedem Einlochanpaar verwendbar.

Privat-Auto

zu verm. Mercedes-Benz 70. Serrenschl. 1. Art in reell u. dist. bei. Maß. 8-12 born. Nidobdr. 27. B. (4002

Hüte

werden hier angefertigt. Fertige Hüte und Material in reicher Auswahl. Bornh. Landstr. 61. 2. r.

Neues Theater: Geschlossen

Beginn der Winterpielzeit Samstag, den 30. August.

Zoologischer Garten

Ab Montag den 17. August ist der Eintrittspreis auf 50 Pfg. (Kinder unter 12 Jahren 25 Pfg.), Aquarium 20 Pfg. bis auf weiteres ermäßigt.

Stauend billiger Wäsche-Verkauf

etwas trüb geworden für jeden nur annehmbaren Preis

- 1 Posten Rissen-Bezüge pa. Stoff, von 68,5 an
1 Posten Bett-Bezüge jetzt 290,5 an
1 Posten Damen-Hemden jetzt 95,5 an
1 Posten Knie-Beinkleider 95,5 an
1 Posten Unterröcke aller Art 160,5 an
1 Posten Damen-Nachthemden jetzt 245,5 an
1 Posten Herren-Nachthemden jetzt 270,5 an
1 Posten Betttücher jetzt 165,5 an
1 Posten Damenstrümpfe aller Art 35,5 an
1 Posten Herren-Normal-Hemden 125,5 an
1 Posten eleg. Rock - Saiten jetzt 390,5 an
1 Partie Post. eleg. Gebstüll-Stores, Gardinen, Bettdecken, Rouleaux, Portiören bis zur Hälfte des regulären Preises abzugeben.

L. Stern

Wäsche-Fabrik Gr. Rosenheimerstr. 23. Lad. 1 Minute vom Schülerplatz. Sonntag ab 10 Uhr geöffnet.

Feldgraue Offiziers-Uniformen

Reithosen, Umhänge, Halsbinden etc. fertigt nach Maß preiswert. J. Weishaupt, Millärschneider, Barthmannstr. 42.

Apfelwein zapft

Friedrich Dautz, Al. Mitterg. 4. 'Sam neuen Rainal'.

Feld-Apotheken

handlich u. preiswert, evtl. fertig a. Verord. Engel-Apothek, Gr. Friedbergerstr. 46. (4715)

Kriegs-Berufung

Gratis! Sofort in Kraft! Post. Betrag gar. Vollst. 315 B. L.

Luhns Wasch-Extrakt, Seife, Abtrotter-Dampfer.

Tiermarkt

4 gelbe Beger, 4 Jahr alt, pa. Stb. f. Schleuderer (4000) Eberesstr. 1. Meinerich, 4.1 Löwenz. u. 1 gelb. Dsch. Dequar 7 B. fun. St. pr. 8. H. Bergerstr. 225. B. (4000)

Schoßhündchen

W. u. H. Weimarer, 29. Stb. Klein-Swergrebinischer, W. u. H. m. rotbr. pr. Stammb. ff. sup. 9 Bock a. umständel. sehr billig zu verl. Schust. Offenbach, Ellenbogeng. 13. (4717)

Verloren

Verloren eine Brosche, keine Stange mit zwei Knöpfen an den Enden, und einem Stein (Noblette) in der Mitte. Beste gute Belohnung abgegeben. Bodenheimer Landstr. 63, 1.

Verloren

Verloren 100 Btl. Rhein-Rose Rainier, Coctail-Bronzer u. a. u. d. H. a. d. Fr. Schwanthalerstr. 63, 1.

Gelunden

Rater, dreifarbig auslaufen. Besondere 9. 14.

Frankfurt a. M., den 15. August 1914. An unsere Mitbürger! Durch Anschläge aufreizenden Inhalts sind unlautere Angriffe gegen unsere Firma 'Grand Bazar' veröffentlicht worden. Alle Angestellte vom Ersten bis zum Letzten, einschließlich des Direktors, sind Deutsche und sind gerade in den jetzigen schweren Zeiten der Firma für ihre Fürsorge zu Dank verpflichtet. Viele von uns müssen für Frau und Kind sorgen, viele, deren Väter und Brüder im Feld stehen, müssen ihre Angehörigen mit ernähren. Wir rufen den bekannten gerechten Sinn der Frankfurter Bürgerschaft gegen die Mächenschaften unbekannter Feinde zu Hilfe. Mitbürger! Lasset Euch durch Heber, welche mit ihren Namen nicht hervorzutreten wagen, nicht aufreizen und sorgt dafür, daß wir durch den gegen unsere Firma versuchten Boykott nicht brotlos werden! Im Auftrage des gesamten Personals der Firma Grand Bazar Frankfurt a. M. G. m. b. H., Frankfurt a. M. Rosa Leichtentritt, Veronika Sad, Willy Seher, Anna Feldmann, Raphael Wertheimer, Lina Fuß, Georg Rühl, Willy Arnold, Lina Neuhaus, Albert Klog, Caroline Hahn, Philipp Schäfer.

Schokolade de Giorgi

Einkaufs-Wegweiser

Pralines feinste Qualität Gebr. de Giorgi

Aboschriften, Vervielfältigung, C. R. E., Töngesgasse 21, J. Kraus, Langstr. 28, T. 1, 1028

Butler, Käse, Eier, Theodor Lehr, Große Eschenheimerstr. 39, Spezialität: Honig, T. 1, 1209

Fisch-Eisemann, Allerheiligenstr. 61, T. 1, 2805, Phil. Guillelms, Hoflieferant, Gr. Friedbergerstr. 20, T. 1, 2135

Isr. Schmidt Söhne, Frankfurt a. M., Berlin, Kaiserstr. 13, Leipzigerstr. 26, Tel. A. Hanna 7288, 7289, 7290

Gertrud Landefeld, Schäferg. 40, Tel. 1, 13302, Sollie Weber, Gartenstr. 26, nebst d. Post

Moos, Gebr. Brasian, Adalberstr. 44, Kellerei-Produkte, Gottschalk, Tel. 11, 820, Vollmilch 1/4 Flaschen 24 Stk.

Tapeten, Linoleum, Schwinz & Starck, Goethestr. 13, Teppichreinigungs-Anstalt, Offenbacher, Druckerei - Anlage

Dr. Struve & Soltmann (Dr. Th. von Fritzsche) [A9037], empfohlen für die halbe Jahreszeit, Selters- und Sodawasser

Eisverkauf, Größere Eisemengen können bei Waggonberg von der hiesigen Fabrik abgegeben werden, [A9572], L. Cassella & Co., a. m. b. n., Mainkur

Gebrannter Kaffee, nur für Wiederverkäufer, Ansee, Gemstände etc., Brönnnerstrasse 11, J. H. Hofmann junior, Kaffee-großhandlung Frankfurt a. M.

Persil wäscht und schont Spitzenwäsche, Henkel's Bleich-Soda, Damen finden freundliche Aufnahme bei Frau E. Benderger, Schömann, Ulberstr. 19, a. Hauptstr. [A9214]

Holland-Amerika Linie, Rotterdam - New York über Boulogne-sur-Mer, vermittelt Doppelschrauben-Passagierdampfer von 12531 - 24170 Tonn (wöchentlich)

Edeldenkende Menschen, bitte ich, mit Zuweisung von Modifizitäten zum Flechten beifällig zu sein, meinen Unterhalt selbständig verdienen zu können, Dora Koch, Neubühlstr. 24, 2, Bar 25 Jahre in der hiesigen Blindenanstalt

Pietät Wiesel, Erstes Beerdigungsinstitut der Stadt Frankfurt a. M., Großer Kornmarkt 14, Tel. Hanna 1683, Beachtenswerte Erledigung sämtl. Bestattungs-Angelegenheiten, Leichentransporte u. Feuerbestattungen, [A9275]

Cafes, Restaurants, Vergnügungslokale

Restaurants, Bobuschhänkele, Weidlingstr. 25, Veget., Gr. Gallusstr. 12, Rest. Ceres, Tel. 1, 11874

Cafe Mozart, Inh. Julius Weiland, 87 Kaiserstr. 87, Café z. städt. Schwimmbad T. 10-3, Vergnügungslokale

Gallus-Saal, Mainzerlandstr. 194, Jeden Sonntag Tanz, „Schützenhof“ Tanz-Säle, Dörgerstr. 171/81, Sonntags Tanz

J. Hofferberth, Kl. Hirschgraben 15, Ph. Mondrion, Goethestr. 19, Retrocol, Kein Laden

W. Löcher, Strahlenberger Weg 24, T. 49000, Dampfwaschanstalt Union, Speyerstr. 11, Tel. 1, 11508

Malepartus, Gr. Eschenheimerstr. 30, Wein- u. Bier-Rest., Odemer, Mainzer Ldstr. 72, n. Bettinestr. 2, Verz. Schopp- u. Flaschenwein, G. Mittagst. & 80 Stk. u. 1. L. H. Helehalt, Abendkarte, Tel. II 8636

Bamberger Hof, Niederrad, Mod. Vergnüg.-Etabl. Jeden Sonntag großer Tanz, Kegelsbahn, Elg. Apfelw.-Kelterer, Gr. u. Kl. Säle d. w. Ver. z. Abh. v. Festlichk. empf. Inh. G. Wollenhaupt, Tel. I 4478

Moulin-Rouge, Friedensstrasse 4, Trianon-Bar, Zell 50, Geöffnet ab 4 Uhr nachmitt.

Werk Schillessmann, Kato-Saal, Telok 23, Vertreter an allen Plätzen gesetzl., Sattlerei, Spielwaren, Ewald Hallwig, Taunusstrasse 42

Gebr. Vogel, Röhrlinger Ldstr. 21, Tel. II, 2007, Nasswäsche, Trockenwäsche, Mengelwäsche nach Gewicht, - Lieferung 2 bis 3 Tage -